

Zur Kenntnis der paläarktischen Harpalinen.

(Elfter Beitrag).

Von Dr. E. Schaubberger, Vöcklabruck, Ob.-Öst.

II. Teil.

Harpalus Obenbergeri Jedl.

Der in der W. Ent. Ztg., XLV, 1928, p. 95, nach einem von Baikal stammenden ♀ beschriebene *H. Obenbergeri* Jedl. liegt mir von Inschan und Kalgan in der Mongolei, von Tatum (Nanschan) in Kansu und von Tschifenghsien in der Provinz Tschili vor. Auch diese Art steht dem *H. aequicollis* Mots., sensu Reitter, am nächsten und wäre am besten mit ihm verglichen worden. Der Halsschild ist an den Seiten zumeist stärker und gleichmäßiger gerundet als bei *aequicollis* und *Heyrovskýi*, zur Basis etwas stärker verengt, die Basis ist stets etwas schmaler als die Flügeldeckenbasis und etwas stärker bogenförmig ausgeschnitten, die zerstreute Punktierung ist oftmals nicht bloß auf den Seitenrand beschränkt, sondern es sind oft auch die Basalgruben im Grunde deutlich punktiert. Während der Höcker des unteren Apikalrandes der Vorderschienen bei *aequicollis* sensu Reitter und *Heyrovskýi* meist zwei Dörnchen trägt, zeigt er bei *Obenbergeri* stets nur ein Dörnchen. Die Penisform ist von der der beiden Vergleichsarten nur wenig verschieden, der Apikalteil ist noch kürzer als bei *aequicollis* (sensu Reitter) stark konvergierend und am Ende fast gleichmäßig breit gewulstet, im Profil gesehen endet er in ein kurzes und ziemlich dickes, schräg gestelltes Knöpfchen.

Harpalus servus s. eupatoriae n. ssp.

Von Eupatoria auf der Halbinsel Krim liegt mir ein ♂ einer recht auffälligen Rasse des *H. servus* Dfr. vor, das sich von großen Stücken der typischen Form dieser Art durch den breiteren, robusteren Körper und den breiteren, anders geformten Halsschild unterscheidet. Beim typischen *servus* sind die Seiten des Halsschildes nach vorne mäßig stark gerundet, in der hinteren Hälfte aber etwas divergierend oder parallel, oder sie konvergieren sehr schwach, verlaufen aber hier stets geradlinig, bei der Rasse dagegen erreicht der Halsschild seine größte

Breite im hinteren Drittel und verengt sich von da ab gegen die Basis, ist aber an den Seiten bis zu den Hinterecken in gleichmäßigem Bogen gerundet. Da die Basis des Halsschildes auch bei der Rasse mit der Flügeldeckenbasis gleich breit ist, erscheint der Halsschild infolge der stärkeren Rundung und deutlichen bogenförmigen Verengung im basalen Drittel deutlich breiter und robuster. Die Basis ist wie bei *servus* in ziemlich tiefem Bogen ausgeschnitten, die Hinterecken bilden aber einen viel schwächeren spitzen Winkel. Die Flügeldecken sind ziemlich breit und kurz, etwas stärker gewölbt. In den übrigen Merkmalen stimmt die Rasse mit der typischen Form überein. Länge 9 mm.

Harpalus anxius s. friulanus Müll.

Im Col. Zentr. Bl. V., 1931, p. 75, stellt Dr. Müller die Frage, ob sein *friulanus*, der mir in einem typischen ♂ von Sagrado vorliegt, das ich der Güte des Autors verdanke, nicht besser als eine südliche Form des *servus*, als als Rasse des *anxius* aufgefaßt werden sollte. Diese Frage läßt sich verhältnismäßig leicht dadurch beantworten, wenn man zwei bisher nicht beachtete Merkmale in den Kreis der Untersuchungen einbezieht: die Skulptur des verbreiterten inneren Teiles der Hinterhüften und die Zahl der Borsten am unteren Innenrande der Hinterschenkel. Der verbreiterte und nach hinten verlängerte Teil der Hinterhüften, an dem die hinteren Trochanteren mit den Schenkeln eingefügt sind, zeigt nämlich bei *servus* hinter dem Vorder- bzw. neben dem Innenrande mehrere, manchmal ziemlich zahlreiche grobe Punkte mit ziemlich langen Borstenhaaren, während die Hinterhüften bei *friulanus*, gerade so wie beim typischen *anxius* und dessen übrigen Formen außer den beiden normalen Borstenpunkten, von denen der eine in der Nähe des Hinterendes, der andere an der Übergangsstelle zum seitlichen schmalen Teil steht, unpunktiert und kahl ist. Die Hinterschenkel tragen am unteren Innenrande bei *servus* stets eine Reihe von wenigstens 7—8 Borstenpunkten, bei *anxius* und dessen Formen einschließlich *friulanus* sind dagegen regelmäßig nur 4—5, ausnahmsweise 6 Borstenpunkte vorhanden.

Dadurch steht außer Zweifel, daß *friulanus* mit *servus* nicht näher verwandt ist und nur eine Rasse des *anxius* sein kann.

Friulanus steht im breiteren Körper dem typischen zentral-europäischen *anxius* am nächsten und es dürfte wohl nicht im-

mer leicht sein, ihn vom letzteren sicher auseinander zu halten, zumal beide mir recht variabel zu sein scheinen und auch der typische *anxius* häufig eine Größe von 8 mm, manchmal auch von 8.5 mm erreicht. Nach meinem Dafürhalten ist *friulanus* vom typischen *anxius* hauptsächlich dadurch zu unterscheiden, daß sein Körperumriß noch etwas geschlossener, der Halsschild seitlich bis zu den Hinterecken gleichmäßiger gerundet ist und die Flügeldecken, die beim typischen *anxius* bis zum hinteren Drittel schwach gerundet, dann aber in der Richtung gegen die Naht in starker Rundung verengt, im hinteren Drittel also stärker abgestumpft sind, bei *friulanus* im apikalen Drittel viel schwächer gerundet sind, daher hinten stärker zugespitzt erscheinen; das drückt sich in der Profilansicht darin aus, daß die Flügeldecken bei *anxius* hinten in ziemlich steiler Rundung abfallen, bei *friulanus* dagegen im Spitzenteil viel flacher gewölbt sind.

Zu *friulanus* stelle ich von dem mir vorliegenden *anxius*-Material: ein Stück mit der Angabe Italia centr., ein Stück von Intra am Lago Maggiore und ein Stück von Susa in Piemont (leg. Stranco).

Harpalus modestus Dej., niponensis Bates, misellus Tschit. und Bungi Chd.

Die Untersuchung zahlreichen ostasiatischen Materials aus der unmittelbaren Verwandtschaft des *H. modestus* Dej. ergab, daß alle Formen, auch wenn sie in Größe und Halsschildform vom mitteleuropäischen *modestus* ziemlich stark verschieden sind, in den wesentlichsten Merkmalen mit ihm vollkommen übereinstimmen und nicht als besondere Arten von ihm abgetrennt werden können; das gilt vor allem von *H. Bungi* Chd., der allerdings in der Körpergröße ziemlich stark von *modestus* abweicht; und von *H. misellus* Tschit., den ich von *Bungi* überhaupt nicht unterscheiden kann. Ich kann unter dem mir vorliegenden Material drei deutlich verschiedene Rassen feststellen: den über Zentral- und Osteuropa und Nordasien verbreiteten *modestus*, den zentral- und ostasiatischen *Bungi* und den japanischen *niponensis*. Allen diesen Formen sind die kurze, gedrungene Gestalt, der breite Halsschild und die kurzen Flügeldecken, die verhältnismäßig kurzen Episternen der Hinterbrust, die einfarbig rötlichgelben Fühler, die am Höcker des unteren

Apikalrandes nur ein Dörnchen tragenden, am Außenrand mit fünf Dörnchen besetzten Vorderschienen und die am unteren Innenrand 4—6 Borstenpunkte aufweisenden Hinterschenkel gemeinsam. Auch die Bildung des Apikalteiles des Penis ist im allgemeinen dieselbe. Ziemlich stark variabel ist die Halsschildform, u. zw. ist sie auch unter Stücken derselben Fundortsserie oft sehr veränderlich, so daß sie nur in sehr beschränktem Ausmaße zur Charakterisierung der Rassen herangezogen werden kann.

Der typische *modestus*, der mir nicht nur aus verschiedenen Orten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, sondern auch aus Barnaul in Westsibirien (leg. Frie b) und in einem ♂ auch von Wladiwostok (leg. Frie b) vorliegt, zeichnet sich durch die geringe Körpergröße (6—7 mm), die mäßig gewölbte Körperoberseite, den nach vorne etwas schwächer verengten, an den Seiten meist weniger stark gerundeten Halsschild und den kürzeren Apikalteil des Penis, dessen Scheibchen etwas länger ist und im Profil gesehen kaum nach innen geneigt ist, aus.

Die Rasse *Bungi* Chd. liegt mir von folgenden Fundorten vor: Ostsibirien: Chabarowsk (H a u s e r), Raddefka, Sutschan, Wladiwostok (leg. Frie b); Korea: Soeul; Mandchurei: Charbin; Nordost-Tibet: Kuku-Nor (H a u s e r); China: Hweisien in Kansu, Peking, Mts. Yunling in Szetschuan. Sie ist durch die bedeutendere Körpergröße (7—8 mm), die mäßig gewölbte Körperoberseite, den nach vorne meist etwas stärker verengten, an den Seiten nur mäßig stark gerundeten Halsschild und den längeren Apikalteil des Penis, dessen Scheibchen kürzer, etwas breiter abgerundet und im Profil etwas schräger gestellt ist, gekennzeichnet. *H. misellus* Tschit., L'Ab., 29, 1897, p. 53, ist auf Stücke aus der Umgebung von Peking und aus der Provinz Schensi mit etwas weniger breit abgerundeten Halsschildhinterecken aufgestellt. Vom ersteren Fundgebiete konnte ich sehr reiches Material untersuchen, mußte aber feststellen, daß die Breite der Abrundung der Halsschildhinterecken sehr variabel ist und daß die Tiere von *Bungi* nicht zu unterscheiden sind.

Die japanische Rasse von *niponensis* Bates stimmt in der Größe mit *Bungi* ziemlich überein, ist aber noch etwas breiter und kürzer, oberseits stärker gewölbt und der Halsschild ist seitlich meist stärker gerundet erweitert, der Apikalteil des Penis ist wie beim typischen *modestus* kürzer, das Scheibchen länger und im Profil gesehen kaum nach innen geneigt. Sie liegt mir von Niigata und Sapporo vor.

- Katalog:** *modestus* Dej., Spec. 1829 ..E. c., or., As. b.
 s. *Bungi* Chd., Bull. Mosc. 1844 ..As. c., or.
misellus Tschit., Ab. 1897.
 s. *niponensis* Bates, Tr. 1883Jap.

Harpalus vernalis Dft., **minutus** Kol. und **nigripennis**
 Tschit.

In den Meletemata Entom. I., 1845, p. 67, führt Kolenati einen *H. minutus* aus Ossetien: Kasbek an. Er vergleicht ihn mit *H. picipennis* (Meg.) Duft. und unterscheidet ihn von diesem durch die zierlichere Gestalt, den schmäleren, gewölbteren Halsschild mit undeutlicheren Basalgruben und die zur Basis stärker verengten Flügeldecken. Diese Merkmale lassen im kaukasischen *minutus* mit ziemlicher Sicherheit einen *H. vernalis* Dft. erkennen und die Ansicht, daß es sich tatsächlich um einen solchen handle, wird noch besonders durch Angaben über die hellen Schienen und Tarsen und über die Längen- und Breitenverhältnisse des Körpers bekräftigt. Nur das Verhältnis von der Breite des Halsschildes zu dessen Länge ist noch etwas geringer angegeben, als es bei *vernalis* vorliegt, doch glaube ich, daß dem keine ausschlaggebende Bedeutung zukommt.

Anmerkungsweise erklärt Kolenati, daß *Bradytus minutus* Mots., Ins. de la Sib., 1844, p. 179, kein *Bradytus*, sondern ein *Harpalus* sei und daß der Vergleich mit einem authentischen Stück Motschulskys mit Sicherheit die Identität dieses mit der ossetischen Form ergeben habe. Kolenati gibt zwar nicht an, woher das Vergleichsstück stammte, doch dürfte es aus Sibirien, wahrscheinlich aus Transbaikalien, gestammt haben und ist meiner Ansicht nach nicht wie der kaukasische *minutus* Kolenatis zu *vernalis*, sondern zu *acupalpoides* Reitter (= *pusillus* Mots. f. *impunctata*) zu stellen.

Den südrussischen *nigripennis* Tschit. konnte ich zwar noch nicht untersuchen, doch glaube ich, daß auch dieser zu *vernalis* Dft. gehört.

Harpalus Lutshniki n. sp.

Von Herrn V. Lutshnik in Stavropol erhielt ich drei aus Minusinsk in Sibirien stammende Stücke (2 ♂♂ und 1 ♀), die dem *H. vernalis* Dft. ungemein nahe stehen, aber schon mit

Rücksicht auf die Penisform als Vertreter einer selbständigen, von *vernalis* verschiedenen Art angesprochen werden müssen. In der Größe (5—5.5 mm), stimmt die neue Art ziemlich mit *vernalis* überein, doch ist der Vorderkörper im Verhältnis zu den Flügeldecken deutlich kürzer und schmaler, so daß das Aussehen ein etwas gestreckteres und viel weniger gedrungenes ist, und die Oberseite, besonders der hintere Teil des Halsschildes und die Scheibe der Flügeldecken ist deutlich weniger stark gewölbt. Der Vorderkörper ist ähnlich wie bei *vernalis* ziemlich stark glänzend, die Mikroskulptur des Kopfes wie bei diesem schwach (beim ♂ sehr seicht und weniger deutlich, beim ♀ noch immer schwächer als beim ♂ von *picipennis* Dft.). Die Färbung des Körpers ist schwarz, die Halsschildränder scheinen schmal rötlich durch, die Fühler, Taster und Beine sind rötlich-gelb. Der Halsschild ist ähnlich geformt wie bei *vernalis*, nur deutlich flacher, er ist stark quer, nach vorne stärker als zur Basis verengt, mit breit abgerundeten Hinterecken und ziemlich tiefen, länglichen Basalgruben. Die Flügeldecken sind flacher und etwas gestreckter als bei *vernalis*, an den Seiten flacher gerundet und nach vorne weniger stark verengt als bei diesem, sie zeigen am Beginne des Skutellarstreifens keinen Nabelpunkt und am 3. Zwischenraum keinen eingestochenen Punkt. Die Episternen der Hinterbrust sind länger, am Außenrand ungefähr 1½ mal so lang als am Vorderrand breit und nach hinten sehr stark verschmälert. Die Hinterschenkel tragen am unteren Innenrand eine Reihe von 5 Borstenpunkten. Der Apikalteil des Penis ist deutlich kürzer als bei *vernalis*; im Profil gesehen ist das Scheibchen, das bei *vernalis* schräg angesetzt ist und sich steil nach innen neigt, ähnlich wie bei *pusillus* Mots. nur sehr schwach schräg nach innen gerichtet.

Von *picipennis* Dft. ist die neue Art leicht durch die geringere Größe, die flachere Oberseitenwölbung, den kleineren und schmälere Vorderkörper, den schwächer mikroskulptierten Kopf, die längeren Episternen der Hinterbrust, die geringere Zahl der Borsten am unteren Innenrand der Hinterschenkel und die einfarbig rötlichgelben Schienen, von *pusillus* Mots. durch die flachere Körperwölbung, die weniger gedrungene Gestalt, die noch etwas längeren Episternen der Hinterbrust, die stets ganz hellen Schienen und die Penisform und von *masoreoides* Bates vor allem durch das Fehlen eines Nabelpunktes am Beginne des Skutellarstreifens zu unterscheiden.

Harpalus pusillus Mots. und **acupalpoides** Rtrr.

Typische Stücke des *H. pusillus* Mots. liegen mir von Barnaul in Westsibirien (leg. Frieb), Mondy im Sajangebirge, Verchneudinsk in Ostsibirien (leg. Lutshnik), Charbin in der Mandschurei und Chifenghsien in der nordchinesischen Provinz Tschili vor. Ferner besitze ich aus Barnaul in Westsibirien (leg. Frieb) und vom Selengatal in Transbaikalien je 1 ♂, welche vom typischen *pusillus* nur dadurch unterschieden werden können, daß ihnen der eingestochene Punkt im 3. Flügeldeckenzwischenraum fehlt. Diese letztere Form hat Reitter unter dem Namen *acupalpoides* als selbständige Art beschrieben, was unhaltbar ist, weil sich *acupalpoides* auch in der Penisform vom typischen *pusillus* in keiner Weise unterscheidet. Während das aus Barnaul stammende ♂ bis auf das Fehlen des eingestochenen Punktes im 3. Flügeldeckenzwischenraum auch in Äußerlichkeiten dem *pusillus* der erwähnten Fundorte vollkommen gleicht, zeigt das mir vom Selengatal vorliegende ♂, das nur 4 mm mißt, alle Verschiedenheiten, mit welchen Reitter seinen *acupalpoides* dem *bradycelloides* (= *pusillus* Mots.) gegenüber kennzeichnet, die genaue Untersuchung ergibt aber auch hier zweifelsfrei die Artgleichheit mit letzterem.

Pusillus Mots. scheint in Turkestan nicht vorzukommen, wenigstens haben sich alle von mir untersuchten, aus Turkestan stammenden Stücke, die als *pusillus* bestimmt waren, als *masoreoides* herausgestellt, die von Reitter über das angebliche Vorkommen des *bradycelloides* in Turkestan gemachten Angaben beziehe ich deshalb auf *masoreoides* Bates (= *pusillus* Rtrr. nec Mots.) und glaube, daß Reitter durch das Vorhandensein einer *masoreoides*-Form mit einfarbig rötlichgelben Fühlern und die Variabilität der *masoreoides* in Bezug auf Tiefe der Basalgruben des Halsschildes und Größe und Zahl der eingestochenen Punkte im 3. Flügeldeckenzwischenraum irreführt wurde. Auch die Angaben Reiters, daß sein *pusillus* (= *masoreoides* Bates) in Daurien vorkomme, halte ich nicht für richtig und beziehe diese Angabe auf den echten *pusillus* Mots.

Masoreoides Bates, dessen Hauptverbreitungsgebiet Turkestan ist, läßt sich am leichtesten und sichersten nicht nur von *pusillus* Mots., sondern auch von *picipennis* Dft., *vernalis* Dft. und dem neuen *Lutshniki* durch das beständige Vorhandensein eines Nabelpunktes am Beginne des Skutellarstreifens unterscheiden.

Tabelle

der mit *H. picipennis* Dft. verwandten Arten.

- 1 (8) Skutellarstreifen an der Basis ohne Nabelpunkt. Fühler kurz, fast perlschnurartig, stets einfarbig rötlichgelb.
- 2 (3) Basalkante der Flügeldecken mit dem Seitenrand in stumpfem Winkel zusammentreffend; ein deutliches, kleines, aber spitzes Schulterzähnen vorhanden. Oberseite, vor allem auch der Vorderkörper deutlicher chagriniert, matt. Vorderschienen im vorderen Teil des Außenrandes mit 5 (selten 4) Dörnchen, Hinterschenkel am unteren Innenrand mit 6—8 (selten 5) Borstenpunkten. Flügeldecken ohne eingestochenen Punkt im 3. Flügeldeckenzwischenraum Etwas größere, breitere und gedrungene Art mit in größerer Ausdehnung geschwärzten Schienen und mäßig tiefen, im Grunde punktierten Basalgruben. Apikalteil des Penis ziemlich kurz, gegen das in breitem Bogen abgerundete Ende ziemlich stark verbreitert, im Profil gesehen mit steil nach innen gekrümmtem Scheibchen. Länge 5—7 mm.

Mitteleuropa.

picipennis Dft.

- 3 (2) Basalkante der Flügeldecken in den Seitenrand in breiter Rundung übergehend; ein Schulterzähnen fehlt meist vollkommen oder es ist schwach angedeutet, dann aber niemals spitz, sondern stark abgestumpft (*vernalis*). Oberseite viel weniger chagriniert, glänzender. Schienen nur zur Spitze geschwärzt oder ganz rötlichgelb. Basalgruben des Halsschildes unpunktirt. Kleinere Arten von höchstens 6 mm Länge.
- 4 (5) Vorderschienen im vorderen Teil des Außenrandes mit 4—5 Dörnchen. Hinterschenkel am unteren Innenrand mit 5—6 Borstenpunkten. Halsschild breit und kurz, gewölbt, mit länglichen, meist stark vertieften Basalgruben. 3. Flügeldeckenzwischenraum in der Mitte mit 1—2 ziemlich großen, grubchenförmigen Punkten, seltener ohne Punkte. Apikalteil des Penis ziemlich lang, gegen das länglich-elliptisch abgerundete Ende schwach verbreitert, im Profil gesehen mit ziemlich dicken, nur sehr schwach oder kaum nach innen gebogenem Scheibchen. Länge 4—6 mm.

Sibirien, Mongolei, Mandschurei, Nordchina.

pusillus Mots.

- 5 (4) Vorderschienen im vorderen Teil des Außenrandes mit 3 Dörnchen.
- 6 (7) Weniger gedrungene, flacher gewölbte Art mit im Verhältnis zu den Flügeldecken kürzerem und schmalerem Vorderkörper und längeren, nach hinten stärker verschmälerten Episternen der Hinterbrust. Halsschild mit länglichen, mäßig tiefen Basalgruben. 3. Flügeldeckenzwischenraum ohne eingestochenen Punkt. Hinterschenkel am unteren Innenrand mit 5 Borstenpunkten. Apikalteil des Penis ziemlich kurz, gegen das dreieckige, mäßig breit abgerundete Ende mäßig stark erweitert, im Profil gesehen mit schwach schräg nach innen gerichtetem Scheibchen. Länge 5-5.5 mm.
Westsibirien (Minussinsk). **Lutshniki** Schaub.
- 7 (6) Gedrungener, stärker gewölbte Art mit längerem und breiterem Vorderkörper und kurzen, hinten breiteren Episternen der Hinterbrust. Halsschild mit sehr seichten oder nur schwach vertieften Basalgruben. 3. Flügeldeckenzwischenraum meist ohne eingestochenen Punkt, selten mit einem grubchenförmigen Punkt in der Mitte. Hinterschenkel am unteren Innenrand mit 3—5 Borstenpunkten. Apikalteil des Penis lang, gegen das in breitem Bogen abgerundete Ende mäßig stark erweitert, im Profil gesehen mit steil nach innen gekrümmtem Scheibchen. Länge 4.5—5.8 mm.
Mittel- und Südeuropa, Westasien, westl. Zentralasien.
vernalis Dft.
- 8 (1) Skutellarstreifen an der Basis mit Nabelpunkt. Fühler etwas länger und etwas schlanker, meist mit mehr oder weniger stark gebräunten oder geschwärzten Mittelgliedern, seltener einfarbig rötlichgelb. Basalkante der Flügeldecken in den Seitenrand in breiter Rundung übergehend, ohne deutliches Schulterzähnen. Schienen mehr oder weniger ausgedehnt geschwärzt. Vorderschienen im vorderen Teil des Außenrandes mit 3 Dörnchen, Hinterschenkel am unteren Innenrand mit 5—7 Borstenpunkten. 3. Flügeldeckenzwischenraum nahe der Mitte mit 1—2 eingestochenen Punkten. Apikalteil des Penis mäßig lang und schmal, gegen das fast halbkreisförmig abgerundete Ende ziemlich stark erweitert, im Profil gesehen mit ziemlich dickem Scheibchen, das zunächst in der Richtung des Apikalteiles

liegt, sich aber dann nach innen etwas hakenförmig umbiegt. Länge 5—6·5 mm.

Turkestan, Dsungarei, Ostturkestan, Pamir.

masoreoides Bates.

Katalog.

picipennis Duft., Fn. Austr. 1812 E. c.

multisetosus Thoms., Reitter Fn. Germ. 1908.

pusillus Mots., Ins. Sib. 1844 . . Sib., Mong., Mand., Ch. b.

f. d. nigrofemorata, rufofemorata;

f. bipunctata, d. unipunctata, impunctata.

bradycelloides, pars, Reitter, Tab. 1900.

pusillus pars, Reitter, Tab. 1900.

acupalpoides Reitter, Tab. 1900.

? (*Brachytus*) *minutus* Mots., teste Kol., Mel. Ent. 1845.

Lutshniki Schaub. Sib. oc.

vernalis Duft., Fn. Austr. 1812 . E. c., m., As. oc., As. c. oc.

f. d. nigrofemorata, rufofemorata;

f. unipunctata, d. impunctata.

rufus Duft., Fn. Austr. 1812.

picipennis Dej. et auct. divers. nec Duft.

Barthei Ant., Misc. Ent. 1920.

flavofemoratus Schaub., Col. Centr. Bl. 1928.

? *nigripennis* Mots., Bull. Mosc. 1842.

? *minutus* Kol., Mel. Ent. 1845.

masoreoides Bates, Proc. 1878 Turk., Dsung., O.-Türk., Pamir.

f. d. maculicornis, ruficornis;

f. bipunctata, d. unipunctata, impunctata.

pusillus, pars, Reitter, Tab. 1900.

bradycelloides, pars, Reitter, Tab. 1900.

Amaroschesis Jedličkai n. sp.

Pechbraun bis braunschwarz, die Seitenränder des Halschildes rötlich durchscheinend; die Taster und Fühler rostrot, die Schenkel pechbraun, die Schienen und Tarsen rostrot. Kopf ziemlich groß und breit, mit den Augen so breit als der Halschild zwischen den Vorderecken; die Augen mäßig gewölbt, auf der Unterseite vom Maxillarausschnitt breit getrennt, die

Schläfen ziemlich kurz und ziemlich steil gegen den Hals einfallend; Stirngruben ziemlich klein, aber stark vertieft, eine scharfe Schrägfurche gegen den inneren Augenrand entsendend; Clypeus unisetos, Kinnwulst jederseits mit einem Borstenpunkt, Kinnzahn mäßig lang und ziemlich spitz. Halsschild ziemlich stark quer, herzförmig, die größte Breite befindet sich in der Mitte; der Vorderrand ist mäßig tief bogenförmig ausgeschnitten, die Vorderecken ragen etwas vor, sind aber ziemlich breit abgerundet; die Seiten sind unisetos, in sehr starkem Bogen erweitert, vor der Basis tief ausgeschweift, der Randwulst ist kräftig, die Kehlung auch vorne sehr breit, ziemlich tief rinnenartig ausgehöhlt und verbreitert und verflacht sich gegen die Basis ziemlich stark; die Hinterecken sind infolge der tiefen Ausschweifung der Seiten als große rechte Winkel angelegt und treten am Ende schwach spitzwinkelig nach außen; die Basis ist kaum so breit als der Vorderrand, viel schmaler als die Flügeldeckenbasis, in der Mitte schwach bogenförmig ausgeschnitten, vollständig gerandet; die Basalpartie ist in der Mitte deutlich gewölbt, von den Basalgruben an bis zu den ziemlich stark aufgebogenen Seitenrändern aber stark vertieft, die länglich strichförmigen Basalgruben heben sich in dieser seitlichen Vertiefung nur schwach ab, die Punktierung ist auf die seitlichen Drittel der Basalpartie beschränkt und fein und auch in den Basalgruben sehr spärlich. Die Vorderbrust ist in der Mitte fein und spärlich punktiert und kurz behaart, die Episternen sind erloschen punktiert. Die Flügeldecken sind sehr breit und ziemlich kurz, stark gewölbt, vorne in breiter Rundung verengt; die Basalleiste ist mäßig breit, die Basalkante außen nach vorne gebogen und geht in ziemlich breiter Rundung in den Seitenrand über; die Streifen sind ziemlich tief eingerissen, glatt, der Skutellarstreifen ist mäßig lang, an seiner Basis befindet sich ein Nabelpunkt; die Zwischenräume sind schwach gewölbt, der 3. ohne eingestochenen Punkt und der 5. und 7. vor der Spitze ohne Punktreihe; der Ausschnitt der Flügeldecken vor der Spitze deutlich, aber wenig tief, die Spitze selbst spitzwinkelig, am Ende sehr schmal abgerundet. Die Episternen der Hinterbrust sind sehr kurz, am Außenrand so lang als am Vorderrand breit und nach hinten sehr wenig verschmälert. Die vorletzten Abdominalsegmente sind außer der normalen Borste kahl und glatt, das Analsegment des ♂ jederseits nur mit einer Borste. Die Hinterschenkel am unteren Innenrand mit zwei

Borstenpunkten. Der Apikalteil des Penis ist ziemlich kurz und breit, gegen die Spitze in leichtem Bogen verengt und am Ende mäßig breit abgerundet; im Profil gesehen ist der Apikalteil schwach nach innen gekrümmt. Länge 11·5 mm.

China: Szetschuan: Chung-king (ex Coll. Dr. Becker).

Die Type (♂) wurde mir von Herrn Ing. Jedlička in liebenswürdigster Weise überlassen, die Cotypen (2 ♀ ♀) befinden sich in der Sammlung Jedlička-Prag.

Die neue Art ist infolge des herzförmigen, vor den Hinterecken ausgeschweiften Halsschildes mit der *A. yunnana* Frm. noch am ehesten zu vergleichen, unterscheidet sich aber von dieser ganz wesentlich durch den kürzeren und viel breiteren Halsschild, die breiteren und kürzeren Flügeldecken und die mit dem Seitenrand nicht winkelig zusammenstoßende, sondern in diesen in gleichmäßigem Bogen übergehende Basalkante und die infolgedessen noch breiter abgerundeten Schultern. Von *A. davidi* Tschit. und *vicina* Tschit., mit welchen die neue Art in der Schulterbildung übereinstimmt, ist sie vor allem durch den vor den Hinterecken tief ausgeschweiften Halsschild zu unterscheiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Schauberger Erwin

Artikel/Article: [Zur Kenntnis der paläarktischen Harpalinen. \(Elfter Beitrag\). 85-96](#)